

Chronik

40. Baltisches Historikertreffen vom 12.—14. Juni 1987 in Göttingen

Die Baltische Historische Kommission e. V. (BHK) hat sich auf das runde Jubiläum auf vielfältige Weise vorbereitet. Einmal erschien im Rahmen des Sammelwerkes „Geschichte der deutschbaltischen Geschichtsschreibung“, als letzter der 15 Beiträge, Georg von Rauchs Darstellung „Die deutschbaltische Geschichtsschreibung nach 1945“ als umfassend angelegtes Schlußkapitel des Herausgebers. Sodann berichtete der 2. Vorsitzende der BHK, Michael Garleff, über „Aufgabe und Leistung baltischer historischer Forschung“ im „Jahrbuch des baltischen Deutschtums 1987“ (1986). Schließlich aber haben Paul Kaegbein und Wilhelm Lenz im Auftrag der BHK einen Jubiläumsband vorgelegt unter dem Titel „Vier Jahrzehnte baltische Geschichtsforschung. Die Baltischen Historikertreffen in Göttingen 1947—1986 und die Baltische Historische Kommission. Vorträge, Veröffentlichungen, Mitglieder“. Diese Schrift im Umfang von 157 S. wurde auf dem Treffen kostenlos an die Anwesenden verteilt.

Wie der 1. Vorsitzende Gert von Pistohtkors in den Vorbemerkungen zu diesem Band ausführt, ist der baltischen Geschichtsforschung institutionell noch niemals eine ähnlich ungebrochene Kontinuität vergönnt gewesen wie seit dem ersten Zusammentreffen deutschbaltischer Historiker unter Leitung von Leonid Arbusow und Reinhard Wittram am 26. Oktober 1946 in Göttingen. Mit Ausnahme des Jahres der Währungsreform 1948 hat es seit 1947 regelmäßig in Göttingen Zusammenkünfte gegeben — 1947 sogar zweimal —, die in Würdigung der bescheidenen Anfänge nicht — wie 1908 — Historikertage, sondern eben nur Historikertreffen genannt werden. Am 8. September 1951 konnte sich unter dem Dach des J. G. Herder-Forschungsrates die BHK etablieren, die seit dem 28. Juli 1982 ein eingetragener Verein ist.

In seiner Begrüßungsansprache stellte der 1. Vorsitzende fest, daß viel Grund zur Dankbarkeit gegenüber verstorbenen und lebenden Mitgliedern bestehe, insbesondere gegenüber Reinhard Wittram (1902—1973), der bis zu seinem Tode die Geschicke der BHK maßgeblich geprägt hat. Seinem Nachfolger im Amt des Vorsitzenden von 1973—1979, Georg von Rauch, sowie den anderen Ehrenmitgliedern der BHK, Erik Amburger, Manfred Hellmann und Hellmuth Weiss, galt sein besonderer Gruß; ebenso den Gründungsmitgliedern Irene Neander, Clara Redlich, Heinrich Bosse, Georg von Krusenstjern und Helmut Speer. Sie und zahlreiche jüngere Mitglieder sowie das lebhaft Göttinger Publikum auf den Historikertreffen seit 1947 hätten maßgeblich dazu beigetragen, daß von der Arbeit der BHK Impulse ausgegangen sind, die über die Landesgrenzen hinaus nach West und Ost reichen. In diesem Zusammenhang beglückwünschte die BHK ihr Mitglied Frau Dr. Gertrud Westermann zur Überreichung des angesehenen exilnestnischen A. Puksov-Preises für den von ihr bearbeiteten ersten Teil des „Baltischen historischen Ortslexikons. Estland und Nordlivland“ (1985). Teil 2 dieses Werkes, der sich auf Südlivland und Kurland bezieht und von Hans Feldmann und Heinz von zur Mühlen herausgegeben wird, ist im Manuskript abgeschlossen. Erschienen ist im Nachdruck die „Bibliotheca Estoniae Historica“, hrsg. von Evald Blumfeldt und Nigolas Looe im Jahre 1939, mit einer Einführung neu hrsg. von Paul Kaegbein in der Reihe der BHK „Quellen und Studien zur baltischen Geschichte“, Bd. 10 (1987). Unmittelbar vor dem Abschluß steht Band 9 der Reihe: „Die Universitäten Dorpat/Tartu, Riga und Wilna/Vilnius 1579—1979“ mit 24 Aufsätzen, hrsg. von Gert von Pistohtkors, Toivo U. Raurun und Paul Kaegbein. An zahlreichen größeren und kleineren Projekten aus Mittelalter und Neuzeit wird weitergearbeitet.

Der Samstagvormittag mit der traditionellen öffentlichen Sitzung der BHK war diesmal ganz dem Jubiläum gewidmet. An Stelle des kurzfristig verhinderten Präsidenten des J. G. Herder-Forschungsrates Prof. Dr. Gotthold R h o d e konnte der Vizepräsident Prof. Dr. Hans L e m b e r g gewonnen werden, der einen vielbeachteten Vortrag über „Probleme der Zeitgeschichtsforschung über Ostmitteleuropa in der Bundesrepublik heute“ hielt und die Grüße des J. G. Herder-Forschungsrates überbrachte. Lemberg verwies auf Defizite in der Zeitgeschichtsforschung über Ostmitteleuropa, die anderswo — in den Ländern selbst, in Großbritannien und den USA — intensiver betrieben werde als in der Bundesrepublik Deutschland. Das Interesse habe sich hierzulande in den letzten Jahrzehnten stark auf Rußland vor 1917 konzentriert. Die Flucht aus der Zeitgeschichte, wie leider auch aus der Geschichte Ostmitteleuropas, habe viel mit den Qualifikationszwängen jüngerer Wissenschaftler zu tun, die mit entsprechenden Themen leicht ins Abseits gerieten. Die Kehrseite sei nicht zu übersehen: Schon heute fehlen sprach- und sachkundige jüngere Spezialisten. Besonders beunruhigend sei z. B. der Mangel an tschechischen und baltischen Sprachkenntnissen.

Die Grüße der „Association for the Advancement of Baltic Studies (aabs)“ überbrachte deren Präsident, Prof. Dr. Rein T a a g e p e r a, von der University of California, Irvine. In seinem Vortrag „Probleme der baltischen Gegenwartsgeschichte“ betonte der Referent, daß es notwendig sei, die letzten 50 Jahre der baltischen Geschichte mit Entwicklungen in Skandinavien und in der Tschechoslowakei zu vergleichen. Das Verhalten der großen gegenüber kleineren Staaten, Probleme von Kollaboration und Widerstand, Folgelasten langfristiger politischer und sozialer Unfreiheit wurden angesprochen. Taagepera berichtete abschließend über seine jüngsten Erfahrungen in Estland, wo er als Präsident von aabs mit freundlicher Aufmerksamkeit behandelt und zu weiteren Gesprächen eingeladen worden sei. Schließlich rundete Dr. Gert v o n P i s t o h l k o r s als Gastgeber mit „Überlegungen zur Zukunft der baltischen Regionalforschung“ die BHK-bezogenen Themen ab. Er erinnerte an die ungedruckten Ausführungen von R. W i t t r a m, die der langjährige erste Vorsitzende im Jahre 1972 aus Anlaß des 25. Jubiläums unter dem Titel: „Der Wiederbeginn der baltischen Studien nach 1945“ vorgetragen hat. Dort seien neben der minutiösen Rekonstruktion der geistigen und organisatorischen Ansätze der Jahre 1946 und 1947 bereits alle Elemente genannt worden, die auch heute noch das Profil der BHK ausmachten: die internationale und interdisziplinäre Arbeit mit Kontakten zu westlichen Nachbarn und die damals freilich noch stark begrenzten Verbindungen zu Fachkollegen in den baltischen Sowjetrepubliken; die wachsende Zusammenarbeit mit anderen Kommissionen unter dem Dach des J. G. Herder-Forschungsrates bei allerdings immer noch nicht ausreichend genutzten Freiräumen zur Kooperation; das Angewiesensein der BHK auf die Eigeninitiative des Vorstandes und der Mitglieder, hinter denen kein Institut, kein „Apparat“, keine hauptamtlichen Kräfte stehen.

Die Zukunft sei vor allem im Ausbau der internationalen und interdisziplinären Regionalforschung zu Problemen von Mittelalter und Neuzeit, unter Einschluß der bis an die Gegenwart heranreichenden Zeitgeschichte, zu sehen, aber auch in der Wahrung der Eigenständigkeit: Von der BHK werde nach wie vor erwartet, daß sie Themen der Regionalforschung, speziell auch der deutschbaltischen Vergangenheit, unvoreingenommen und sachkompetent anpacke.

Es käme freilich darauf an, das Interesse der an den Universitäten etablierten Osteuropa-Wissenschaften für die baltische Regionalforschung wieder stärker zu wecken. Professionalität im internationalen Vergleich sei gefragt. Beispielhaft und zukunftsweisend könne z. B. die Mitarbeit von mehreren BHK-Mitgliedern im

Projekt der „European Science Foundation, Straßburg“ sein, das unter dem Thema „Comparative Studies on Governments and Non-dominant Ethnic Groups in Europe, 1850—1940“ in acht Sektionen entwickelt wurde und 1988 zum Abschluß kommt. Hier können in den Sektionen „Zugang zu Verwaltung und Justiz“, „Minderheiten und zwischenstaatliche Beziehungen“, „Politische Vertretung von Minderheiten“, „Aufstieg sozialer und politischer Eliten von Minderheiten“ sowie „Minderheiten in ländlichen Siedlungen“ jeweils baltische Themen vergleichend und nach eigenem Gewicht eingebracht werden. Die baltische Geschichte sei im übrigen unteilbar: Selbstverständlich ist es Aufgabe der BHK, sich auch mit der Nachkriegsgeschichte der baltischen Region auseinanderzusetzen, soweit die Kräfte reichen. Dietrich A. L o e b e r s Tagung in Kiel vom Juni 1987 über „Regionale Eigenständigkeit unter sowjetischer Herrschaft. Das Beispiel der baltischen Staaten“ sei deshalb hier als Eigeninitiative eines BHK-Mitglieds zu nennen und zu würdigen.

Zwei jüngere Historiker eröffneten den themenorientierten Teil der wissenschaftlichen Tagung. Ernst B e n z M.A., Doktorand von Prof. Dr. G. Rhode an der Universität Mainz, behandelte die „Russische und sowjetische Geschichtsschreibung über Entstehung und Charakter der Revolution von 1905/06 in den baltischen Provinzen Rußlands“. Sowjetische Historiker der 20er und 30er Jahre, wie z.B. Jakob Palvadre, behaupteten in Auseinandersetzung mit anderen estnischen Kommunisten — Pöögelmann, Anvelt, Vakmann —, jedoch unter ausdrücklicher Berufung auf lettische Kommunisten, wie J. Jansons und P. Stučka, daß die estnischen und lettischen Landbewohner einen B a u e r n k r i e g gegen die deutschen Gutsbesitzer geführt hätten, der von der russischen Revolution von 1905 weitgehend unabhängig gewesen sei. Bereits 1932 mußte Palvadre Selbstkritik üben, weil er die baltischen Besonderheiten zu sehr herausgestellt und die Rolle der Industriearbeiter im russischen Imperium stark vernachlässigt habe. Heute noch werde die „Leninsche Konzeption der Revolution von 1905/07“ dogmatisiert. Auch für die Ostseeprovinzen werde als uneingeschränkt richtig angesehen, daß die Arbeiterklasse unter Führung der — bolschewistischen — Partei in den Ostseeprovinzen wie in Rußland die Vorreiterrolle eingenommen habe und daß die Ereignisse in den baltischen Provinzen „ein untrennbarer Bestandteil der ersten russischen Revolution gewesen seien“ (z. B. J. Krastiņš 1952, 1980).

Detlef H e n n i n g M.A., Doktorand von Prof. Dr. Erwin O b e r l ä n d e r, dem Nachfolger G. Rhodes in Mainz, referierte über „Die Anfänge der lettischen sozialistischen Bewegung (1887—1905)“ und arbeitete in seinem lebendigen Vortrag mehrere Etappen heraus, die mit der Entstehung der „Neuen Strömung“ rund um den Dorpater Studentenzirkel „Pipkalonija“, der Wirkung der Rigaer Tageszeitung „Die nas Lapa“ sowie schließlich mit der „legalen Phase“ der Agitation unter Rigaer und Libauer Arbeitern (1893—97) verbunden sind. Großes Gewicht beansprucht die Phase der Emigration 1897—1904. Die Londoner Gruppe um die Zeitung „Sozialdemokrāts“ konkurrierte mit einer Zürcher Gruppe, die austromarxistisch orientiert war. Letztere habe bereits vor 1905 einen lettischen Nationalstaat angestrebt. Sie konnte jedoch nicht verhindern, daß die Lettische Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Latviešu Sociāldemokrātu Strādnieku Partija), gegründet 1904, in der revolutionären Krise von 1905/06 einen maßgeblichen Einfluß auf lokale Komitees im lettischen Siedlungsgebiet gewann.

Der erste Tag wurde abgerundet mit einem Vortrag des Vortragenden Legationsrates I. Klasse Henning v o n W i s t i n g h a u s e n „Der Estländer Rolf Baron Ungern-Sternberg als russischer Diplomat 1905—1917“, vgl. in diesem Heft S. 481—522.

Am Schlußtag gab Dr. Eckhard J ä g e r vom Institut Nordostdeutsches Kulturwerk in Lüneburg einen detaillierten Überblick über „Etappen der baltischen

Karthographieggeschichte vom 16. bis zum 18. Jahrhundert“ (mit Lichtbildern). Der kurzgefaßte „Versuch einer Periodisierung der Karthographieggeschichte des Baltikums (1539—1844)“ liegt nunmehr als Beitrag des „Karthographischen Colloquiums Wien '86 (29.—31. Oktober 1986), Vorträge und Berichte“ im Dietrich Reimer Verlag Berlin (1987) vor.

Anschließend nahm Prof. Dr. Clara Redlich eine Diskussion um die Anfänge Rigas wieder auf, die bereits auf den Treffen von 1985 und 1986 eine gewichtige Rolle gespielt hatte (vgl. Zfo 33 [1984], S. 491—507). C. Redlich kritisierte die Grundannahmen Wilhelm Neumanns, auf denen die Rekonstruktion des älteren Riga im Jahre 1912 beruhte. Nur der innere Kreis der älteren Anlage von 1202/04 mit dem Dom, dem Domkapitel und dem „Haus des Bischofs“ bildete die älteste Anlage. Daran schlossen sich schon früh die Niederlassung des Schwertbrüderordens und um 1207 im Zuge einer Erweiterung die eigentliche Bischofspfalz an. Die Kaufleute wurden erst nach 1211 seßhaft, als es zwischen dem Bischof und ihnen zu einer Einigung gekommen war. Die erste Niederlassung der Kaufleute sei also nicht im Nordwesten der ältesten Anlage zu suchen, sondern in östlicher Richtung in der Nähe des Livenhofes am Righafen. Die Referentin brachte Vergleiche mit Bremen, Lübeck und Visby und stützte sich im übrigen auf den Bericht Heinrichs von Lettland vom ersten Rigaer Stadtbrand 1215.

Superintendent Dr. Heinrich Wittram beendete die Vortragsfolge der Jubiläumsveranstaltung mit kirchengeschichtlichen Untersuchungen zum Thema „Diasporaexistenz und zwischenkirchliche Hilfeleistung in den Spannungsfeldern baltischer Kirchen 1914—1939“. Er untersuchte dabei vor allem die Hilfeleistung des deutschen und europäischen Protestantismus an die vom Ersten Weltkrieg geschädigten und nunmehr in neuen, nationalitätenbestimmten Diasporaformen existierenden Kirchen des baltischen Raumes. In einem zweiten Schwerpunkt befaßte Wittram sich mit Hilfeleistungen der deutschbaltischen und der europäischen diakonischen Verbände für die evangelischen Christen Sowjet-Rußlands, die nach 1917 in eine besonders gefährliche Diasporasituation geraten waren.

Georg von Rauch sprach einen Nachruf auf das am 1. April 1987 verstorbene Mitglied Prof. Dr. Hans von Rimscha, Erlangen; der 1. Vorsitzende gedachte des am 3. August 1986 in Eutin verstorbenen Mitglieds Dr. Gert Kroeger. Gedruckte Fassungen beider Nachrufe liegen im „Jahrbuch des baltischen Deutschtums 1988“ (1987) vor.

Die BHK wählte Prof. Dr. Erik Amburger, Gießen, zum Ehrenmitglied, Dr. habil. Rex Rexhuser, Lüneburg, zum Ordentlichen und Lic. Erik Tiberger, Uppsala, zum Korrespondierenden Mitglied. Im Jubiläumsjahr hat die BHK vier Ehrenmitglieder, 45 Ordentliche sowie 14 Korrespondierende Mitglieder. Letztere leben zumeist in den Vereinigten Staaten von Amerika, Finnland und Schweden.

Prof. Dr. Erik Amburger kandidierte nach 16jähriger Zugehörigkeit zum Vorstand aus Altersgründen nicht mehr. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Positionen bestätigt: G. v. Pistohlkors (1. Vorsitzender), Michael Garleff (2. Vorsitzender), Wilhelm Lenz (Kassenwart), Norbert Angermann, Paul Kaegbein und Heinz von zur Mühlen (Beisitzer).

Das 41. Baltische Historikertreffen soll vom 27.—29. Mai 1988 in Göttingen stattfinden.

Göttingen

Gert von Pistohlkors